

Der „Rauch Satans“ hat sich noch in weitere Zimmer ausgebreitet

Er ist der berühmteste Exorzist der Welt: „Die Austreibung von Dämonen war eine der wichtigsten Beschäftigungen Jesu.“



Ende Mai kommentierte der bekannte römische Exorzist, **Pater Gabriele Amorth (84)**, vor der römischen Tageszeitung ‘Il Tempo’ den Ausspruch von Papst Paul VI. († 1978), wonach im Gefolge des Konzils „der Rauch des Satan in die Kirche eingedrungen“ ist.

Pater Amorth wird von der Zeitung gefragt, ob sich dieser Rauch entfernt oder in andere Zimmer ausgebreitet habe. Seine Antwort: „Er hat sich in weitere Zimmer ausgebreitet.“

Klerikale Ahnungslosigkeit

Als Beispiel nennt der Exorzist die „absolute Ahnungslosigkeit der Priester und Bischöfe zum Thema Besessenheit.“

Darum könne es geschehen, daß jemand, der seinen Bischof in dieser Angelegenheit um Hilfe bittet, zur Türe hinausgeworfen werde:

„Es gibt auch verschiedene Exorzisten mit Identitätskrisen, die alle zum Psychiater schicken.“

In Wahrheit würden sich die Fälle von Besessenheit vermehren, während der Klerus immer weniger darauf eingestellt sei.

Das Wichtigste zuerst

Wenn Menschen sich an Pater Amorth wenden und ihm ihre Probleme mit den Dämonen erklären, fragt er zuerst, ob sie die Messe besuchen und beten.

Die Antwort ist gewöhnlich negativ: „**Keine Messe, keine Sakramente, ungeordnete Verhältnisse in der Ehe.**“

Die Antwort des Exorzisten: „**Mein Sohn, die erste Bedingung, um gesund zu werden, ist, daß man in der Gnade Gottes lebt. Ein Exorzismus ist nutzlos, wenn man im Zustand der Sünde lebt.**“

„Ich benützte das alte Rituale“

Pater Amorth ist dem vom Vatikan publizierten neuen Rituale für Exorzisten gegenüber sehr kritisch: „Ich benützte das alte Rituale.“

In der Frage des neuen Rituales wurde Pater Amorth dreimal vom damaligen Kardinal Joseph Ratzinger konsultiert.

Die Zahl der Exorzisten in **Italien** schätzt der Pater auf **etwa dreihundert**: „Aber ich fürchte, daß sie für ihr Amt schlecht vorbereitet sind.“

Der Papst sei dem Problem der Besessenheit sehr aufgeschlossen – „das ist selten und lobenswert, weil es in Deutschland, Frankreich, Portugal und Spanien gar keine Exorzisten gibt.“

Ein Laie kann auch exorzieren

Der Teufel bringt die Leute dazu zu glauben, daß er nicht existiere, um anschließend in voller Freiheit agieren zu können. Der „schwindelerregende Niedergang der Glaubenspraxis ist ein Symptom“ für das leichte Spiel, das der Teufel heute hat.

Pater Amorth erinnert daran, daß das öffentliche Leben Jesu ein beständiger Kampf gegen den Teufel war: „Die Austreibung von Dämonen war eine seiner wichtigsten Beschäftigungen.“

Diese Macht hat Christus auch seinen Aposteln, den 72 Jüngern und schließlich an alle weitergegeben: „**Auch sie können die Dämonen mit einem privaten Gebet vertreiben**“ – erklärt Pater Amorth dem ihn interviewenden Journalisten.

Es sei nicht notwendig, daß ein offizieller Exorzist bei der Dämonenaustreibung effektiver sei als ein Laie: „Der Heilige Benedikt von Nursia, die Heilige Katerina von Siena waren Exorzisten.“

Auf die Fürsprache von Johannes Paul II.

Einmal rief Pater Amorth bei einem Exorzismus die Fürsprache von Papst Johannes Paul II. († 2005) an. Der Dämon reagierte mit großer Wut.

Der Exorzist fragte den Dämon nach den Gründen dafür. Die Antwort des Dämons:

„Weil Johannes Paul II. mir so viele Jugendliche weggenommen hat, weil er meine Pläne zerstört hat.“

Pater Amorth glaubt, daß sich der Dämon mit der letzten Aussage auf den **Untergang des Kommunismus bezog**.

Wer nicht betet, ist verdammt

Nach Angaben des Exorzisten ist es typisch für einen Besessenen, von Gott völlig entfernt zu sein:

„Der heilige Alfons Maria von Liguori hat erklärt, daß wer betet, das Heil erlangt und wer nicht betet, verdammt wird.“

Der Besessene mache aus dem Vergnügen und dem Reichtum einen Götzen, der anzubeten ist.

Nicht immer erfolgreich

Bei den Austreibungen strengt sich Pater Amorth sehr an: „Man kann das Leiden einer Person durch Exorzismen oft erleichtern und die teuflische Besessenheit reduzieren.“

Doch es gelinge dem Pater nicht immer, den Dämon ganz zu vertreiben.

Pater Amorth weiß, daß alle Gebete vor den Dämonen schützen:

„Ich empfehle den Betroffenen die Heilige Messe, die Sakramente, die wöchentliche Beichte.“

Der Geistliche empfiehlt auch den **Rosenkranz, die tägliche Schriftlesung: „Alle Dinge halten sich aufrecht, wenn sie genährt werden – das gilt auch für die Liebe.“**

Von dem Ausspruch „**Ich glaube, aber ich praktiziere nicht**“ hält der Exorzist nichts:

„Ich habe nie einen Teufel angetroffen, der Atheist war. Alle Teufel glauben und praktizieren nicht, weil sie Gott ungehorsam gewesen sind.“